

2011 1

NETZWERKEN IM UMFELD DER PLANUNG

Im 19. Jahr unserer Vereinsgeschichte und 40 Jahre nach der Einführung des Frauenstimmrechts in der Schweiz interessiert uns der interdisziplinäre Austausch im Umfeld von Architektur und Planung. Netzwerken – das zeitgemässe Wort in aller Munde – interessiert auch ABAP. Wir wollen 2011 verstärkt anderweitig engagierte Frauen mit ähnlichen beruflichem Hintergrund kennenlernen und näher zusammenbringen. Neugierig sind wir, was die Frauen in anderen Fachverbänden beschäftigt, welche Ideen sie gerne verwirklichen möchten und wie wir uns gegenseitig unterstützen können.

ABAPéro Februar

Austausch mit Fachgruppe Ingenieurinnen und Architektinnen fia/STV
Betriebsbesichtigung vom Neubau ALUPAK AG Belp

Anwesend 8 Abap-Frauen und 2 FIA Frauen

Herr Swaker und Frau Glanzmann begrüssen uns mit Kaffee im Sitzungszimmer. Herr Swaker macht eine Einführung über die Firma Alupac, die für die Firma Nestlé alle Nespresso Alu-Kapseln herstellt. Die gesamte Produktion liegt seit ein paar Jahren in der Schweiz am Stadort Belp.

Die Halle in Belp wurde vom Architekturbüro David Linford, Lausanne, geplant. Mehr zum Büro unter: www.concept-consult.ch. David Linford plant und baut für Nestlé die Produktion in Avenches und diverse Nespresso-Shops. Das Gebäude ist in Analogie an eine umgekehrte Aludose geplant und in seiner äusseren Erscheinung eine ausserordentliche Produktionshalle. Die Firma Alupac hat diese Architektur gezielt unterstützt und will damit die Nähe zum Nestle-Konzern signalisieren. Die Ausführung der Halle lag bei Burckhard + Partner AG.

Bei der Begehung durch die Produktionshalle in zwei Gruppen erläutert Swaker den Produktionsprozess. Es werden in 26 Produktionsstrassen stündlich zeh-



tausende Alukapseln hergestellt. Die Strassen unterscheiden sich in den Farben der Kapseln. Am Anfang der Maschine ist eine Rolle farbiger Alufolie und hinten kommen die Kapseln raus. Menschen arbeiten nur an der älteren Produktionsstrasse.

Die Halle ist 150/70 Meter in der Fläche und könnte allenfalls nochmals um 100 Meter verlängert werden. Die Höhe am höchsten Punkt 14 Meter. Die Bodenplatte ist um einen Meter über dem Erdrich um die Situation bei Aarehochwasser bzw. Überschwemmungen im Griff zu haben. Nach Inbetriebnahme musste unerwarteterweise eine Kühlung eingebaut werden, da die Prozesswärme aller Maschinen zur Überhitzung führte. Die Kühlauslässe sind heute ein prägendes Bild in der Halle. Beim Apéro erläutert uns Ursula Stöckli von fia wer sie sind und was sie tun. Fia heisst Fachgruppe Ingenieurinnen und Architektinnen, Mitglieder sind auch Maschinen- und Elektroingenieurinnen sowie weitere Frauen in Ingenieurberufen. Sie bilden ein Fachbereich innerhalb des stv heute swiss engineering. Die fia hat rund 70 Mitglieder.

Die fia hat sich mit einem Projekt in den Gewerbeschulen und später in den Fachhochschulen stark engagiert. Es wurden junge Frauen in technischen Berufen dazu ermuntert ein Ingenieurinnenstudium anzupacken. Heute ist die Finanzierung des Projektes unklar. Wie viele andere Vereine hat die FIA Nachwuchsprobleme; der jetzige Vorstand ist über die weitere Zukunftsplanung der Fachgruppe besorgt.

Beim Apéro haben sich interessante Gespräche unter allen Anwesenden ergeben

ABAPéro Mai

Austausch mit Schweiz. Vereinigung der Ingenieurinnen SVIN

Was haben eine Geografin und eine Architektin gemeinsam? Was verbindet eine Umweltingenieurin mit einer Landschaftsarchitektin? Gibt es berufliche Berührungspunkte zwischen einer Dr.sc.techn. und einer Verkehrsingenieurin?... Wir wissen es nicht.

Um dies und noch weitere fachübergreifende Neuigkeiten herauszufinden, trafen sich am ABAPéro vom 25. Mai 2011 die ABAP Frauen mit der SVIN (Schweizerische Vereinigung der Ingenieurinnen) zum Blind Date. Moderiert wurde der Abend im Münzrain 10, Bern gemeinsam von Eva Sutter (SVIN Lebensmittelingenieurin) und Susan Wunderwald (ABAP Architektin). Es waren alle anwesenden 15 Frauen zum aktiven Austausch aufgefordert, gemäss dem Thema des Abends: «Das Handwerk des Netzwerkers». Beim ersten Spiel zeigte jede Frau die eigene Agenda vor und berichtete kurz darüber: «Wie bin ich organisiert? Wie vielen Kontakten gehe ich nach? Bleibt noch freie Zeit zum



2

Netzwerken?» ... Denn Frauen tauschen sich gern aus, pflegen Beziehungen und knüpfen oft neue Bekanntschaften.

Erwiesen ist jedoch auch, dass Frauen gegenüber Männern, dabei weniger systematischer bzw. zielstrebig vorgehen und weniger beruflichen Nutzen anstreben. Dabei gilt es doch für Frauen, aktiver sein. Sie müssen sich mutiger im unbekanntem Terrain bewegen, um dabei den eigenen Tauschwert zu erkennen. Frei nach dem Motto: «Netzwerken wir, wie wir wollen – aber tun wir es bewusst!» In zwei kleineren Gesprächsrunden plauderten die Frauen zu den Fragen: Was kann ich? Was muss ich? Was will ich? ... und siehe da, bei Weisswein und pikanten Broten, vermischten sich berufliche & private Geschichten. So manche Gemeinsamkeiten zwischen Fachfrauen wurden dabei entdeckt.

ABAP und SVIN – Vertreterinnen informierten die Frauen über die jeweiligen Vereinsaktivitäten und füllten die Kontaktliste. Gutes Netzwerken hat ja viel mit dem überzeugenden Auftritt zu tun. Und so gingen die Ingenieurinnen und Architektinnen mit den «sieben Stolperstein – Hinweisen» in Gedanken nach Hause.

Exkursion

17. - 19. Juni dreitägige Exkursion «Gärten, alte und neue Architektur im Bergell»

Unter dem Motto «Architektur, Gärten und Natur im Bergell» fand vom 17. bis 19. Juni 2011 diesjährige Studienreise statt. Trotz anfänglichem Regenwetter wurde die Reise zu einem gelungenen Anlass.

Die 22 ABAP-Frühaufsteherinnen kamen mittags mit Zug und Bus in STAMPA an, Heimat- und Arbeitsort von Giovanni Giacometti. Nach einem Picknick unter freiem Himmel besichtigten sie das mit Liebe und Sorgfalt erstellte «Heimatismuseum», wo neben Vogel- und Tierwelt, Geologie und Kristalle, auch Werke von Giacometti und Varlin zu entdecken waren. Busfahrt nach SOGLIO, wo uns Herr Fernando Giovanelli, Partner bei Ruinelli Associati Architetti, erwartete. Unter Regen gabs eine ausführliche und sehr liebenswürdige Führung durch den Zweitwohnsitz und das Atelier des Fotografen Raymond Meier (New York) sowie durch das Büro der Architekturgemeinschaft Ruinelli. Es ist der erste Stall, der in Soglio umgebaut werden durfte. Übernachtung im Hotel «Palazzo von Salis» mit wunderschönem Garten, der von der Landschaftsarchitektin Jane Bihl von Salis restauriert wurde.

Am Samstag morgen nach einer Runde durchs Dorf wanderten wir durch die Kastanienhaine Brentan mit Tunnellauf unter einen Wasserfall nach Castasegna, wo es in Strömen regnet! Hier besichtigten wir die Firma der Soglio Produkte AG. Der Gründer Herr Walter

Hunkeler zeigte uns wie mit Einsatz und Begeisterung der örtlichen MitarbeiterInnen, heimische Pflanzen noch zum Teil manuell verarbeitet werden. So ist eine kleine nachhaltige Fabrik entstanden. Leider ist die Übernahme des Unternehmens noch nicht gesichert. Besichtigung und Übernachtung in der Fondazione Garbald, teilweise in Roccolo mit mönchartigen Hotelzimmern, von den Basler Architekten Quintus Miller und Paola Maranta erbaut, ein Kubus als Kontrast zum alten Gebäude von Gottfried Semper, Erbauer der ETHZ. Es ist das einzige erhaltene Semper Haus südlich der Alpen. Der Garten mit wunderschönen blühenden weissen Hortensien wurde ebenfalls von Jane Bihl von Salis neu gestaltet. Nach einem wunderbaren Nachtessen hörten wir die spannende Lebensgeschichte von Herrn Hostens, Verwalter der Fondazione, einem Belgier mit Philosophie-Studium und vielen Globe-Trotter Erfahrungen.

Am Sonntag unter sonnenklarem, blauem, wolkenlosem Himmel fuhren wir südwärts nach Chiavenna. Unterwegs Besichtigung des Palazzo Vertemate, einem Überbleibsel von einem östlich gelegenen 7x grösseren Palast, der 1618 durch einen Erdbeben und Wasserstau samt Ortschaft weggespült wurde. Bummel in Chiavenna, Stadt an der Mera, die 200 Jahre lang unter Bündner Herrschaft stand und erst mit Napoleon zu der neu gegründeten italienischen Republik stiess. Heimreise mit Postauto durch die wunderbare Landschaft des Splügen Pass.

ABAPéro August

Austausch mit Kommission Frau und SIA Architektinnen im Zwiegespräch – Vorläuferinnen und Nachwuchs im Austausch

ARCHITEKTINNEN IM ZWIEGESPRÄCH

An der ersten gemeinsamen Veranstaltung der Kommission Frau und SIA mit der Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen (ABAP) haben etablierte Planerinnen und Nachwuchsfrauen über das Thema «Teilzeitarbeit und Kaderstellen» diskutiert. Im Verlauf der Plenumsdiskussion erwiesen sich Networking, Frauensolidarisierung sowie Projektsharing als wichtige Bausteine zur Förderung weiblicher Karrieren.

Das Berufsbild der Architektinnen befindet sich nach wie vor im Wandel. Waren früher Architektinnen eine Seltenheit, sind sie heute im Büro- und Verwaltungsalltag häufig anzutreffen und in Zukunft als Kaderfrauen (hoffentlich) selbstverständlich. Was braucht es dazu, und wie lässt sich Teilzeitarbeit optimal mit einer Kaderfunktion vereinbaren?», so die Fragestellung, welche die Architektinnen Barbara Beyeler und Christine Loward am vergangenen 31. August in Bern als Ausgangspunkt für eine Diskussion wählten.



3

Einen fulminanten Einstieg ins Thema bot Jacqueline Fosco-Oppenheim, pensionierte Teilhaberin des Büros Fosco Fosco-Oppenheim Vogt, mit der wichtigen historischen Bedeutung des Jahres 2011: 40 Jahre Frauenstimmrecht und 30 Jahre Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung, Fosco-Oppenheim diplomierte 1968, was ihre Einstellung zum Beruf prägte: Sie war stets an sozialen Lösungen interessiert. Dieses Interesse habe in ihrer beruflichen Karriere als Architektin mehr Widerstand erzeugt als die Tatsache, eine Frau zu sein, so Fosco-Oppenheim, die allerdings einräumt, die Lohnungleichheit ebenfalls erfahren zu haben. Heute hat für sie Priorität, den Architekturberuf nicht dem sogenannten Turbokapitalismus verfallen zu lassen. Aus ihrer Sicht haben Frauen eine gesunde Abneigung gegen die Karrieremaschine, und sie wünscht sich eine Geschäftswelt, wo Frauen und Männer ihre Kreativität entfalten können. Julia Wömpner, die zweite Referentin, die vor fünf Jahren ihr Diplom in Magdeburg erhalten hat und heute Teamleiterin bei Suter+Partner AG ist, empfindet eher ihr junges Alter als ihr Geschlecht als Nachteil dafür, sich in der Berufswelt Gehör zu verschaffen. Ihrer Meinung nach eignet sich der Architekturberuf allerdings nur bedingt zur Teilzeitarbeit und damit auch nur bedingt für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, denn erst ab einem Pensum von mindestens 60% sei es möglich, Projekte selbst zu betreuen. Sie selber kann ihre Stellung als Teamleiterin mit der Betreuung ihrer jetzt zweijährigen Tochter in Einklang bringen, braucht dazu aber viel Organisationsgeschick. Corinne Itten, die als letzte Referentin des Abends auftrat, übt als Partnerin des Büros GIM Architekten AG den Architekturberuf in dritter Generation aus. Sie ist der Ansicht, dass die Herausforderungen in einem kleinen Büro durch die Projekte selbst und nicht durch die Hierarchie gegeben seien, was eine Karriere hier – ganz im Gegensatz zu grösseren Büros oder zur Situation auf der Auftraggeberseite – vereinfache. Das Berufsfeld der Entwurfsarchitektur erlebt sie nicht unbedingt als männerdominiert – wohl aber jenes der Akquisition, das ihr nicht sehr behage, da frau sich vor männlichen Geschäftspartnern möglichst gut verkaufen müsse. Wichtig sei es, als Frau an sich zu glauben und sich treu zu bleiben.

Im Anschluss an die Vorträge wurde an fünf verschiedenen Tischen unter der Leitung von Pascale Akkerman, Kathrin Peter, Friederike Pfromm, Judith Solt und Danae Winter rege debattiert. Von den zahlreichen behandelten Themen seien an dieser Stelle Fragen bezüglich des Netzwerks sowie des Wegs zu Führungspositionen herausgegriffen.

Networking – unter Frauen sowie mit Männern – sei enorm wichtig, wurde festgestellt. Allerdings würden es Männer heute noch immer effizienter verstehen, berufliche Kontakte zu knüpfen, als Frauen. Der grosse

Aufwand lohne sich, auch wenn es als Frau schwierig sei, in Männernetzwerke hineinzukommen. Punkto Solidarisierung hätten Frauen ebenfalls einiges von den Männern zu lernen: Bei Wettbewerben, in Jurys oder in der Akquisition sind Frauen dazu aufgerufen, immer wieder auch geeignete Frauen vorzuschlagen.

Um in Führungsposition zu gelangen, gebe es zwei wichtige Voraussetzungen: den Willen, dorthin zu gelangen, und Mentorinnen sowie Mentoren, die diesen Wunsch unterstützen. Das Festsetzen von richtigen Zielen, zu den richtigen Momenten, unter den richtigen Voraussetzungen gehöre zu den Grundzutaten für den Erfolg. Für Frauen, die sich eine Führungsposition wünschen, gebe es aber leider noch immer erst spärliche weibliche Vorbilder. Wichtig sei es generell, eine offene Haltung einzunehmen und auch mal Risiken einzugehen.

Christine Loward, dipl. Architektin ETH/SIA, Leiterin Regionalgruppe Bern der Kommission Frau und SIA, christine.loward@bluewin.ch

Barbara Beyeler, Architektin HTL, Co-Präsidentin ABAP, barbara.beyeler@diearchitektin.ch

DREI FRAGEN AN CHRISTINE LOWARD UND BARBARA BEYELER

Christine Loward und Barbara Beyeler, warum haben Sie sich für eine Zusammenarbeit entschieden?

Christine Loward (GL): Die Kommission Frau und SIA ist in Zürich seit einigen Jahren mit den Veranstaltungen Frau und Net sehr gut verankert. Mit ABAP konnte ich in der Region Bern ein bereits aktives und sehr gutes Netzwerk finden, um noch mehr Frauen anzusprechen.

Barbara Beyeler (BB): Das diesjährige Programm von ABAP steht unter dem Motto «Netzwerken». Unser Verein ist seit 19 Jahren in der Region Bern gut verankert. Es hat mich gereizt, mit der Kommission Frau und SIA als landesweit agierender Organisation eine Plattform auf die Beine zu stellen.

Die Immobilien- und Bauwirtschaft ist bis heute eine Männerdomäne. Warum ist dies so?

CL: Das sehr klare, zielstrebige «ellenbogengeprägte Verhalten», vor allem bei den Karriereschritten, ist meiner Ansicht nach in der Immobilienbranche mehrheitlich anzutreffen. Diese Machtkampfsituationen sind nur schwer vereinbar mit einer gleichzeitigen Familiensituation. Auch entsprechen sie weniger der Vorgehensweise von Frauen, die ich als eher sachbezogen empfinde.

Die Titelfrage des Anlasses, wie sich Teilzeitarbeit optimal mit einer Kaderfunktion vereinbaren lässt, ist Ihnen ein besonderes Anliegen. Warum?



4

CL: Fast 50% der jungen, gut ausgebildeten Fachfrauen wandern aus unserer Branche ab. Ich bin überzeugt davon, dass dies unter anderem daran liegt, dass Teilzeitarbeit heute in der Architektur- und Immobilienbranche noch immer selten ist und in Kaderfunktion kaum akzeptiert wird. Dies gilt es nachhaltig zu verbessern. Bei verantwortungsvollen Projekten und Positionen soll die Möglichkeit von Projektsharing bestehen. Ebenfalls ist es wichtig, dass ein Wiedereinstieg ermöglicht und gefördert wird sowie dass auf Arbeitgeberseite eine höhere Flexibilität in Bezug auf Arbeitsmodelle selbstverständlich wird. Wir sollten vermehrt über den Gewinn von Teilzeitarbeitenden - Frauen wie Männern - für die Gesellschaft aufmerksam machen. Eine Studie von Christina Schumacher zur «Untervertretung von Frauen in Architekturberufen» (2004) gibt in Ansätzen Antworten auf diese Fragen.

Interview: Kathrin Peter, Dr. phil. Nat., Geschäftsleiterin Evaluationen, kathrin.peter@evaluationen.ch

ABAPéro Oktober

Austausch mit Fachfrauen Umwelt FFU

Der Abend stand unter dem Thema «Lebensqualität im Siedlungsraum».

ABAP traf an diesem Abend die FachFrauenUmwelt (FFU) mit zwei Besichtigungen, einem kurzen Vortrag und Apéro in der Berner Fachhochschule BFH am Falkenplatz 24, Bern.

Unter strömendem Regen fand die Besichtigung des grünen Hofes der Finanzverwaltung (früher Mobilversicherung), Schwanengasse 14 in Bern statt.

Dieser ehem. asphaltierte Hof wurde 1987 nach Plänen von Marie-Jeanne Neuhaus neu begrünt. Eine kleine blumige Oase mitten in der Stadt wurde geschaffen, abgegrenzt mit einer «Glaswelle», der ersten in Bern, vom Künstler Georg Steinmann, inzwischen auch Dr. h.c. der Uni Bern (Künstler-Prozent!). Danach Architekturbesichtigung von der Berner Fachhochschule BFH am Falkenplatz 24, geführt von Silvia Schenk ABAP, die den Umbau des historischen Gebäudes geplant hatte. Im Apéroraum unter der Glaskuppel (damals schon mit Hubschrauber aufgesetzt) stellte uns Gabrielle Gspöner FFU ihre Arbeit vor. Sie ist Spartenleiterin Fussverkehr und Wandern im Bereich Langsamverkehr beim ASTRA (Bund). Sie zeigte auf wie attraktive Langsamverkehrsansätze im Siedlungsraum die Lebensqualität verbessern können.

Beim anschliessenden Apéro mit hausgemachten delikaten Spezialitäten (von Mitorganisatorin Myriam Angehrn FFU) wurde rege diskutiert und ausgetauscht (Speed-Networking).

Der Abend stand unter dem Thema «Lebensqualität im Siedlungsraum».

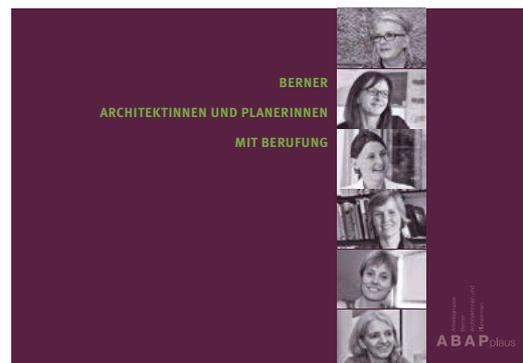
GV / November Verleihung ABAPplaus

Die diesjährige GV vom 30. November fand im Progr statt.

Den ABAPplaus 2011 verliehen wir «Berner Architektinnen und Planerinnen mit Berufung».

Die Arbeitsgruppe Berner Architektinnen und Planerinnen ABAP hat sich zum Ziel gesetzt, mit dem diesjährigen ABAPplaus Frauen ins Rampenlicht zu rücken, die sich nicht haben entmutigen lassen. Frauen, deren Namen nur selten zuoberst stehen, wenn wieder ein Projektwettbewerb entschieden, ein Neubau eingeweiht wird. Es sind sechs Frauen aus verschiedenen Generationen, die ihren Beruf um der Sache willen lieben und ausüben. Frauen, denen die Architektur am Herzen liegt, weil sie damit die Umwelt gestalten können, wie es eine von ihnen ausdrückt. Die sechs Frauen, die dieses Jahr stellvertretend für Berufsfrauen in der Architektur- und Bauplanungsbranche mit dem ABAPplaus ausgezeichnet und in dieser Broschüre vorgestellt werden, haben trotz ihrer unterschiedlichen Biographien, viele Gemeinsamkeiten. Unter anderem wollen Sie jungen Berufskollegeinnen Mut machen, die Umwelt zu gestalten!

Obwohl es oft viel Durchhaltewillen, Biss und gelegentlich auch ein bisschen weiblichen Charme verlangt.



Impressum: ABAP Vorstand bis Dezember 2011
Denise Roth-Zeltner, Barbara Beyeler, Heide Lambelet,
Brigitte Müller, Barbara Schwärzler, Marie-Jeanne Neuhaus,
Pascale Akkerman, Susan Wunderwald